



DARÜBER SPRICHT MAN NICHT

Eine Inszenierung von Göksen Güntel nach der Vorlage
von Theater Rote Grütze || Premiere am 6. November 2016 ||



Erforschen den menschlichen Körper und alles, was dazu gehört:

(v.l.n.r.: Figen Türker, Guylaine Hemmer, Moritz Ross)

Regie und Bearbeitung: Göksen Güntel. **Autoren:** Holger Franke, Helma Fehrmann, Günter Brombacher, Dagmar Dorsten, Elke Wendt-Kummer, Thomas Gostischa. **Musikalische Leitung:** Carsten Klatte. **Bühnen- und Kostümbild:** Jane Saks. **Dramaturgie:** Dietrich Oberstädt. **Licht und Ton:** Kevin Paetzold, Jasper Diederich. **Ensemble:** Figen Türker, Guylaine Hemmer, Moritz Ross. **Musiker:** Carsten Klatte. **Regieassistenz:** Dietrich Oberstädt. **Ausstattungsassistenz:** Klaudia Kapellmann. **Altersempfehlung:** ab 6 Jahren. **Dauer:** ca. 65 Minuten. **Aufführungsort:** Studiobühne. **Aufführungsrechte:** Felix Bloch Erben.

Brausepulver-Vereinigungsgefühl

Die Inszenierung „Darüber spricht man nicht“ im ATZE Musiktheater

Wir kommen irgendwoher. Irgendwann sind wir irgendwie entstanden. Etwas war da - auch unser Planet Erde. Es begann eine Entwicklung über Millionen Jahre. Leben begann. Adam? Eva? Fortpflanzung? Wasser, Meerestiere, Muscheln, Landtiere, Dinosaurier, Säugetiere, Affen, Neandertaler, Menschen. Wie sind wir entstanden? Woher kommen wir? Gott oder Natur oder Natur oder Allah oder nur Natur? Gott sei dank sind wir natürlich da.

Mit diesem Text beginnt die im Atze Musiktheater behutsam aktualisierte Fassung des Klassikers „Darüber spricht man nicht“ von Theater Rote Grütze. Es geht um Mädchen und Jungs, ums Liebhaben und Lusthaben, um Schamgefühle und darum, wie Kinder in den Bauch und von dort wieder heraus kommen. Psst, darüber spricht man nicht! Oder doch?

Zahlreiche Voraufführungen im ATZE Musiktheater haben gezeigt, dass heutzutage Familien und Schulklassen nur wenig und eher selten über den eigenen Körper oder das Kinderkriegen sprechen. Schamgefühle sind dabei weiter verbreitet als noch vor einigen Jahren. So ist das Thema Aufklärung aktueller denn je. Zu den brennenden Kinderfragen gehört dabei u.a.: Was ist am Körper wichtig? Warum haben Mädchen eine Scheide? Warum haben Jungs hinter dem Penis kleine Säckchen? Warum küsst man sich? Warum ist es peinlich, wenn einem jemand beim Pinkeln zuschaut oder zuhört? Darf ich mich selbst anfassen oder ist das „Schweinkram“? Und vor allem: was muss passieren, damit ein Kind gezeugt werden kann? Professor Al-Hasani hat in unserer Inszenierung eine verblüffende Erklärung parat: Man braucht da so ein „Brausepulververeinigungsgefühl“.

All diese Fragen sind für Kinder unheimlich spannend - und für viele Erwachsene nicht immer leicht zu beantworten. Regisseurin Göksen Güntel zeigt uns mit ihrer spielerischen Inszenierung, dass man alle möglichen Hürden mit einem Lächeln nehmen kann. Dabei spinnt sie den Faden noch weiter und macht das spröde Thema Aufklärung zu einer munteren Entdeckungsreise mit universeller Bedeutung. Denn die Beschäftigung mit dem eigenen Körper zeigt für sie auf wunderbare Weise, dass wir jenseits aller religiösen, ethnischen oder politischen Unterschiede alle gleich sind.

Die Uraufführung des Theaterstücks von Theater Rote Grütze fand bereits 1973 statt und stieß als Aufklärungsstück vielerorts auf starken politischen Widerstand. Trotz allem entwickelte sich die Inszenierung schnell zu einem Klassiker und wurde in Berlin bis in die 1990er Jahre gespielt. Darüber hinaus wurde das Stück in über 40 Inszenierungen im In- und Ausland gezeigt und fand seinen Weg bis nach Asien, Nordamerika und Afrika. Theaterleiter Thomas Sutter hält das Thema Aufklärung in unserer Zeit wieder für hoch aktuell. Trotz zunehmender privater Zurschaustellungen auf Facebook & Co sowie verstärktem Konsum von Online-Pornographie wird in immer mehr Familien immer weniger über Sex und den menschlichen Körper gesprochen, wie auch die Publikumsgespräche nach bisher sechs Voraufführungen bestätigt haben.

Regisseurin Göksen Güntel legt in ihrer Bearbeitung den Fokus auf das Empfinden von Kindern und den versöhnlichen Aspekt, dass wir Menschen in unserer Nacktheit, Verletzlichkeit und unserer biologisch-evolutionären Entwicklung alle gleich sind. Besonders wichtig erscheint ihr auch, klassische Rollenbilder mit Humor unter die Lupe zu nehmen und ein modernes, offenes Geschlechterverständnis zu zeichnen. Unter den behutsamen Textergänzungen und

inszenatorischen Ideen von Göksen Güntel und ihrem Ensemble muss man besonders das Evolutions-Intro, die Personifizierung der Scham und die Rap-Version zur Veranschaulichung des Geschlechtsakts und der daraus entstehenden körperlichen Veränderungen betonen.

Die Originalmusik von Theater Rote Grütze findet sich in der ATZE Inszenierung in vielfach neuen Arrangements von Carsten Klatte. Als musikalischer Leiter hat er einige Songs szenisch in das Spielgeschehen integriert und diesen in Zusammenarbeit mit Göksen Güntel eine neue Färbung verliehen. So wird aus der Textzeile „Jeder Mensch liebt, wenn man ihn lieb hat“ ein zartes „Jeder Mensch liebt!“ - als Zeichen für die universelle Fähigkeit und verbindende Kraft der Liebe. Das Lied über die Scham („Ich schäm' mich so“) wird dekonstruiert, szenisch choreografiert und von Figen Türker fragil-eindringlich interpretiert. Dazu hat Carsten Klatte einige Musiken komplett neu komponiert, wie sein Akkordeon-Solo im Intro der Inszenierung, der Tango für Johnny, das Geburtslied und den Song „Hallo kleines Baby“.



Irgendwie kommen wir alle irgendwoher: Adam und Eva, Natur oder Gott, Allah oder Evolution

Bild links: Lucas Cranach der Ältere (um 1515)

Foto rechts: Moritz Ross, Figen Türker und Guylaine Hemmer als Kaulquappe (2016)

Stimmen aus dem Produktionsteam

Göksen Güntel (Regie): „Als Theaterleiter Thomas Sutter diese Stückidee vom Liebhaben, Kinderkriegen und Küssen auf den Tisch brachte, hat mich das Thema sofort angesprochen. Ich bewege mich gerne in Territorien, in die sich nicht jeder traut, weil es dort scheinbar unüberwindbare Hindernisse gibt. Mir geht es darum, Kindern Mut zu machen, Kinder zu stärken und ihnen Ängste zu nehmen, in dem wir auf der Bühne über alle wichtigen, die Kinder betreffenden und notwendigen Themen reden. So wie bei „Darüber spricht man nicht“. Wichtig ist mir dabei auch, möglichen Grenzüberschreitungen vorzubeugen, die in unserer Gesellschaft leider immer noch passieren und dazu beizutragen, dass jeder „Halt! Stopp!“ sagen kann. Aber ich möchte auch Freude bringen, weil uns die Themen Liebe, Sexualität und unser eigener Körper immer schon betroffen haben und immer betreffen werden. Nur wenn wir offen über das Thema Sexualität sprechen und unseren eigenen Körper richtig kennenlernen, können wir sowohl Grenzüberschreitungen als auch übertriebener Scham einen Strich durch die Rechnung machen.“

Mit gegenseitigem Respekt, gemeinsamer Freude und gesundem Selbstbewusstsein können wir unser Leben und unsere individuelle Liebe Schritt für Schritt erfahren und erleben.“

Carsten Klatte (Musikalische Leitung): „Es war uns ein Anliegen, einem bis heute enorm wichtigen Stück aus der Vergangenheit ein neues Gewand zu fertigen. Dabei mussten wir vorsichtig und behutsam vorgehen, da wir einerseits große Achtung vor der Arbeit von Theater Rote Grütze haben, sich die Thematiken und Problematiken der heutigen Zeit aber nicht mehr mit denen der Vergangenheit decken. Deshalb haben wir ein Fundament entwickelt, auf das wir rigoros aufbauen konnten und das heißt: „Liebe und Respekt!“

Die Schauspielerinnen in ihren Rollen:

Figen Türker	Özlem, Tochter
Guylaine Hemmer	Ingrid, Kaulquappe, Micha, Baby, Freundin
Moritz Ross	Johnny, Frau, die Scham, Professor Al-Hasani, Mutter
Carsten Klatte (Musiker)	Günter (Günni)

Tickets und Infos:

030 - 817 99 188

www.atzeberlin.de/sprichdarueber

www.atzeberlin.de

www.facebook.com/ATZEMusiktheater

Pressefotos:

Jörg Metzner / www.joerg-metzner.de



Göksen Güntel mit Ensemble (vorn: Guylaine Hemmer als Kaulquappe, hinten v.l.n.r. Figen Türker, Göksen Güntel und Moritz Ross.